

Sowjetische Wirtschaftsintegration oder industrieller Kolonialismus?

Autor: Nazar Gorin, Senior Researcher der Abteilung Wirtschaftsgeschichte des staatlichen Instituts für Wirtschaft und Prognose der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine

Übersetzung: Constanze Stoll

Die Ukraine muss dringend das politische und kulturelle sowjetisch-imperiale Erbe [hinter sich lassen](#). Lange Zeit waren ihr Wunsch nach Freiheit bei der Sprache, Religion und den Ortsbezeichnungen blockiert durch die wirtschaftliche Abhängigkeit von der Metropolis. Jahrhunderte nach dem [Vertrag von Perejaslaw](#) von 1654 verlor die Ukraine allmählich nicht nur ihre politische, sondern auch ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit aufgrund Moskaus Beschränkungen bei den Geschäften und dem Handel, der Umleitungen von Zoll- und Steuereinnahmen zugunsten der Schatzkammer des Zaren, der Änderungen von Exportrouten ukrainischer Waren etc.¹ Der stärkste Schlag für die Außenwirtschaftsbeziehungen und die Entwicklung vielversprechender Industrien (nämlich Metallverarbeitung und Produktion von Waffen, Kali, Glas und Papier) erfolgte nach der Niederlage der ukrainisch-schwedischen Koalition bei Poltawa ([1709](#)). Danach wurde eine groß angelegte Politik umgesetzt, um das ukrainische industrielle und landwirtschaftliche Potenzial für die Bedürfnisse des neu gegründeten russischen Reiches ([1721](#)) zu nutzen. Die ukrainische Wirtschaft sollte in die russische Staatswirtschaft integriert werden, um letztere zu stärken und ihre internationale Position auf Kosten ukrainischer Rohstoffe und Arbeitskräfte zu stärken.

“Das Erbe des Zaren”

Die Modernisierung der ukrainischen Industrie von Mitte des 19. Jahrhunderts bis Anfang des 20. Jahrhunderts zielte auch darauf ab, die Entwicklung des gesamt russischen Binnenmarktes sicherzustellen und die Exporte des Imperiums zu steigern. Um die Wirtschaft zu stärken und ihre technische und strukturelle Modernisierung sowie das Wachstum neuer vielversprechender Industrien sicherzustellen, regte die russische Regierung ausländische Investitionen an, um natürliche Vorkommen zu erschließen und neue Unternehmen auf dem Territorium der ukrainischen Gouvernements zu errichten. In der Folge entstanden im Südosten der Ukraine die Hütten- und Kohleindustrie sowie eine Reihe mächtiger Maschinenbauunternehmen. Am Vorabend des Ersten Weltkriegs produzierten die Unternehmen dieser Region 78 % der Kohle des gesamten Imperiums, 75 % seines Eisenerzes, 69 % seines Gusseisens, 67 % seines Eisenschwamms, 56 % seines Stahls, 58 % seines Walzstahls und 26 % seines Stroms.² Somit waren diese Unternehmen der Motor des industriellen Fortschritts des Imperiums. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war die Ukraine einer der größten Produzenten und Exporteure von Zucker, Nahrungs- und Futtergetreide und füllte damit die Schatzkammer des Imperiums erheblich.³

Ende des 19. Und Anfang des 20. Jahrhunderts wurde auf ukrainischem Territorium ein Eisenbahnnetz gebaut, um die anderen Wirtschaftsregionen des Imperiums mit Getreide, Kohle, Zucker und Eisenerz zu versorgen, ukrainisches Brot in die Häfen des Schwarzen Meeres, Asow und des Baltikums zu exportieren und für die militärischen und strategischen Interessen des Russischen Reiches.

Laut dem berühmten ukrainischen Ökonomen der 1930er Jahre, Mykhailo Volobuyev, erhielt Russland von 1893 bis 1910 fast 3,3 Milliarden Rubel von der Ukraine, während es im gleichen Zeitraum 2,6 Milliarden Rubel für den Bedarf der Ukraine ausgab.⁴ So verwendete es ein Fünftel der Einnahmen für die kaiserliche Armee und die Entwicklung der russischen Wirtschaft.⁵ Obwohl die Ukraine eine der am weitesten entwickelten Regionen des Russischen Reiches war, wurde ihr kolonialer Status daher

¹ Victoria Nebrat (Ed.). (2021). *Historical determinants of Ukraine's inclusion in the system of international economic relations*. Kyiv: Institute of economics and forecasting.

² Bohdan Wynar (1958). *Economic colonialism in Ukraine*. Paris: Natsionalistichne vydavnytstvo v Yevropi.

³ Reient Alexander, Serdyuk Olexandr (2018). *Trade balance of Ukraine at the beginning of the 20th century*. Kyiv: Institute of the History of Ukraine.

⁴ Mykhailo Volobuyev (1928). On the Problem of the Ukrainian Economy. *Bolshevik of Ukraine*, 2-3.

⁵ Vsevolod Holubnychy (1969). *Three lectures on the economics of the Ukraine*. Munich – New York: Ukraine and Diaspora.

durch die Entwicklung von Industrie und Transportinfrastruktur bestimmt, hauptsächlich im Interesse der kaiserlichen Regierung.

Die Ukraine als Ausgangspunkt für einen sozialistischen Sprung

Im Dezember 1925 kündigten die Bolschewiki einen Industrialisierungskurs an, der nicht nur darauf abzielte, das industrielle Potenzial des Landes unter den Bedingungen wirtschaftlicher Autarkie und Opposition gegen das „kapitalistische Umfeld“ zu stärken. Darüber hinaus wurden Marx' Träume von einer Weltrevolution und der Bildung einer Weltunion proletarischer Republiken in Sowjetrussland in den Rang einer Staatsideologie und Außenpolitik erhoben. Auf dem 5. Kongress der Komintern (1924) erklärte Grigori Sinowjew: „Wir müssen fünf Sechstel der Landoberfläche der Erde erobern, damit es auf der ganzen Welt eine Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken gibt!“⁶ Die Gründung der UdSSR ([1922](#)) war der erste Schritt auf dem Weg zu diesem Ziel.

Als der Industrialisierungsplan mit der Umsetzung begann, wurden alle Unternehmen der Schwerindustrie den Leitungsgremien der Union, den Volkskommissariaten, unterstellt. Tatsächlich bedeutete dies nicht nur die Etablierung der stalinistischen Sichtweise von Wirtschaftsmanagement (wie etwa die Freiwilligkeit bei der Bestimmung von Prioritäten und Zielvorgaben der wirtschaftlichen Entwicklung, die direkte Planung sowie die Befehls- und Verwaltungsmethoden des Managements), sondern auch eine strikte Zentralisierung, wenn Konstruktion und Produktion, alle wirtschaftlichen Kapazitäten und natürliche Ressourcen der Ukraine von außerhalb ihrer Grenzen verwaltet wurden, vom „Zentrum“ der Union.

Während der Entwicklung und Prüfung der ersten Fünfjahrespläne für die Entwicklung der Volkswirtschaft plädierten ukrainische Wissenschaftler und Mitarbeiter des [State Planning Committee of the Ukrainian SSR](#) für eine ausgewogene Entwicklung der ukrainischen Wirtschaft, kritisierten einen übermäßigen Finanzcentralismus und rechtfertigten die Autonomie über Ressourcen und Finanzen.⁷ Der [Union State Planning Committee](#) schlug jedoch Parameter und eine Art der ukrainischen Industrieentwicklung vor, die sie zu einer Rohstoff- und Energiebasis für die Industrialisierung aller Unionsrepubliken, vor allem der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik (RSFSR), machte.

In den 1920er Jahren gabe es viele Veränderungen auch bei den ukrainischen Exporten. Von 1927-1928 wurden etwa 89% der ukrainischen Produkte, einschließlich Brot, in die russischen Regionen exportiert, während andere Länder nur 11 % ihrer Güter exportierten.⁸ Darüber hinaus verstärkte sich dieser Trend, weil seit 1930 die All-Unions-Gremien für die Kontrolle des gesamten Außenhandels der Ukrainischen SSR verantwortlich waren.

Nach dem 1931 verabschiedeten neuen Eisenbahntarifsystem sanken die Kosten für den Gütertransport mit zunehmender Entfernung. Für die maximale LKW-Ladung wurde ein Zuschlag festgelegt und für Fracht wie Kohle, Erz, Metall, Öl, Holz usw. wurde ein ermäßigerter Sondertarif eingeführt, der aus dem Unionshaushalt subventioniert wurde. Die Politik der Vergünstigungen und Zuschläge zielte darauf ab, die Entwicklung neuer Bezirke zu fördern und die Verbindungen zwischen Industriezentren und abgelegenen und schlecht verwalteten Gebieten der Sowjetunion zu stärken. Daher sollten die Ressourcen und das industrielle Potenzial der Ukraine die Entwicklung des nationalen Wirtschaftskomplexes der Union auf industrieller Basis sicherstellen. Auf den Stahlschienen aus Kryvyi Rih oder im Metallurgischen Werk Donezk zogen Luhansk-Lokomotiven die im LKW-Bauwerk Charkiw produzierten Staffeln, die ukrainische Rohstoffe sowie industrielle und landwirtschaftliche Produkte nach Norden und Osten transportierten, um die Sowjetunion zu stärken, neue Industrieanlagen zu bauen und das militärisch-industrielle Potenzial des ersten Sowjetlandes der Welt zu stärken.

⁶ Fifth World Congress of the Communist International. Stenographic report (1925). Moskva-Leningrad: Gosizdat. P.9.

⁷ Victoria Nebrat, Nazar Gorin (2012). The research of financial mechanisms of soviet industrialization in Ukrainian economic literature. *Galician economic journal*, 4(37), 112-123.

⁸ Karlo Kobersky (1933). *Ukraine in the World Economy*. Praha: Ukrayins'ka strilets'ka hromada v USA.

Neubauten von unionsweiter Bedeutung

Die sowjetische Führung bereitete sich auf einen Krieg mit dem globalen Imperialismus vor. Daher bemühte sie sich, schnell eine eigene mächtige industrielle Basis zu schaffen, die laut Valerian Kujbyshev in der Lage ist, „schnell vom friedlichen Aufbau des Sozialismus zur Abwehr der kapitalistischen Welt überzugehen.“⁹ Um große Mengen industrieller Produkte herstellen zu können und wegen des Mangels an qualifiziertem Personal und moderner Industrieausrüstung, wurden zahlreiche Großfabriken gebaut – eher im Interesse der Union als mit Blick auf eine harmonische Entwicklung der ukrainischen Industrie. Dies führte zu sektoralen Unterschieden in der Entwicklung der ukrainischen SSR-Regionen und zu strukturellen Ungleichgewichten in der wirtschaftlichen Reproduktion. Unter den Hunderten von Industrieunternehmen, die gebaut und rekonstruiert wurden, sollten einige Unternehmen erwähnt werden: das [Charkiwer Turbogeneratorenwerk](#), das größte im damaligen Europa; einer der größten Werkzeugmaschinenfabriken der Welt, das [Charkiwer Maschinenbauwerk](#); das [Charkiwer Traktorenwerk](#) und das [Charkiwer Elektromechanik- Werk](#); das [Schmiedewerk Rybalsky](#) (Kijiw); das Maschinenbauwerk in [Sumy](#) und [Kijiw](#); das [Saporischjaer Automobilbauwerk](#) und das [Werk für Eisenlegierungen in Saporischja](#); die weltbedeutende metallurgischen Kombinate [Asow Stahl](#), [Zaporizhstal](#) und [Kryvorizhstal](#); [Interpipe Niko Tube \(Nikopol South Pipe Plant\)](#); die Unternehmen im Donbas Horlivka Maschinenwerk, Khartsyzk Rohrenwerke, Mykytiv Quecksilber Werk, Kostyantyniv Zink Werk, Lysychansk Soda Werk, Rubizhne Chemie Werk.

Das Dnipro Aluminium Werk (heute [Saporischjaer Aluminium Kombinat](#)), das damals größte in Europa, produzierte chemisches Aluminium, Silumin und Magnesium und war ein strategisch wichtiges Unternehmen für die Verteidigungsindustrie der Union. Es ist jedoch das Wasserkraftwerk Dnipro, das es mit der erforderlichen Menge an Strom versorgte. Nach dem Bau des Staudamms stieg der Wasserspiegel und mehr als 50 Gemeinden wurden überflutet. In Westeuropa waren damals derartige umweltzerstörerische Industriebauten nicht üblich. Die ukrainische Hütten- und Kohleindustrie arbeitete weiter für die Bedürfnisse der russischen Industriezentren, und frühere wirtschaftliche und industrielle Beziehungen und Strukturen wurden weiter ausgebaut. Endverbraucher dieser zahlreichen arbeitsintensiven und ökologisch gefährlichen Industrien war meist der militärisch-industrielle Komplex; seine Entwicklung entsprach der sowjetischen militärpolitischen Doktrin, aber keineswegs den Interessen der Ukrainer.

Im Allgemeinen kooperierten sowjetische Industrieunternehmen auf drei Arten: Lieferung von Rohstoffen, Lieferung von Teilen und Durchführung einzelner Operationen innerhalb des Produktionsprozesses. Trotz der breiten Produktpalette der ukrainischen Unternehmen, darunter Traktoren, Mähdrescher und bergbautechnische Geräte, war die Abhängigkeit von importierter Feinmechanik, funktechnischen und automatischen Anlagen, Kontroll- und Messgeräten usw. immer noch erheblich. Am Vorabend des Zweiten Weltkriegs entfiel auf die ukrainische SSR mehr als die Hälfte der gesamten Kohle-, Gusseisen- und Eisenerzproduktion und etwa die Hälfte der Stahlproduktion in der Volkswirtschaft der gesamten Union. Anstatt jedoch mehr dieser Produkte zu verarbeiten, wurden sie über Eisenbahnquertransporte an die Fabriken der RSFSR, der Weißrussischen SSR, Zentralasiens und Transkaukasiens geliefert, was die wirtschaftlichen Beziehungen und Abhängigkeiten zwischen den Unionsrepubliken stärkte.

Mehr als zwei Drittel der ukrainischen Industriehersteller verfügten nicht über vollständige technologische Produktionszyklen und benötigten daher eine oft äußerst irrationale Produktionszusammenarbeit mit Unternehmen in anderen Unionsrepubliken.¹⁰ Beispielsweise erhielt das Azovkabel-Werk in Berdyansk Gussmetallprodukte aus dem russischen Astrachan und Kolchugino, obwohl das lokale mechanische Werk die gleichen Produkte für den Export herstellte. Das Automontagewerk in Odessa erhielt Elektrokabel von Moskauer Unternehmen und umgekehrt das Moskauer Autotraktor-Elektroausrüstungswerk von Odessa, was die Kosten der Endprodukte erheblich erhöhte.

Die Einrichtung von Sonderwirtschaftszonen, eines der Instrumente der sowjetischen Politik des Industriekolonialismus, zielte auf die strukturelle Verflechtung und gegenseitige Abhängigkeit der Wirtschaftsstandorte und -komplexe der Union; sie war gegen jegliche zentrifugale Bewegungen der nationalen Republiken gerichtet, stärkte das militärische Potenzial der Union und förderte die kommunistische Ideologie.

⁹ XV Congress of the AUCPB. Stenographic report (1928). Moskva-Leningrad: Gosizdat. P. 839.

¹⁰ Bohdan Wynar (1964). *Ukrainian industry*. Paris – New York - Munchen: Persha Ukrainska drukarnia u Frantsii.

Die Politik der Nivellierung von „Schwesterrepubliken“ und Stärkung der „Familie der Brüderstaaten“

In Folge der sowjetischen Militärstrategien und der mangelnden Bereitschaft der Behörden, eine autarke Entwicklung der ukrainischen SSR-Wirtschaft zuzulassen, nahm Mitte der 1930er Jahre die Entwicklung der östlichen Republiken der Union allmählich zu. Diese Politik der wirtschaftlichen Zoneneinteilung und räumlichen Nivellierung wurde hauptsächlich von den Leitern des Rates für das Studium der Produktivkräfte der UdSSR und des Staatlichen Planungsausschusses entwickelt. Der Zweite Weltkrieg beschleunigte die Umsetzung der eingeleiteten Prozesse erheblich.

Aufgrund der deutschen Truppenoffensive in der Ukraine von Juli bis Oktober 1941 führten die sowjetischen Behörden eine groß angelegte Evakuierung von Industrieunternehmen und Fabrikanlagen nach Osten durch, insbesondere nach Magnitogorsk, Slatoust, Kusnezk, Tscheljabinsk, Ufa, Swerdlowsk und andere Städte. Zum Beispiel wurde das Traktorenwerk in Charkiw abgebaut und in die Region Altai transportiert, wo auf seiner Grundlage das Traktorenwerk in Rubzowsk entstand. Alles, was nicht evakuiert werden konnte, wurde zerstört oder überschwemmt, insbesondere Bergwerke, Ausrüstungen der Eisenerzindustrie, Hüttenöfen usw. Insgesamt wurden mehr als 1.300 große Industrieunternehmen und Zehntausende von Lastwagen mit Ausrüstung aus der Ukrainischen SSR evakuiert.¹¹ Allein von September bis Dezember 1941 kamen 55.000 Lastwagen mit Ausrüstung für den Maschinenbau und die Hüttenindustrie in Nischni Tagil an. Nach Kriegsende wurde nur ein kleiner Teil der evakuierten Betriebe in die Ukraine zurückverlagert, während der Rest zusammen mit den vertriebenen Arbeitern im Osten weiterarbeitete.

Das Mobilisierungsmodell der sowjetischen Wirtschaft und die Priorisierung der Bedürfnisse der Schwerindustrie verursachten [1946–1947 eine Hungersnot in der Ukraine](#). Im Gegensatz zum [Holodomor von 1932–1933](#) wurde sie hauptsächlich durch die geringe Effizienz der landwirtschaftlichen Produktion und den Mangel an Maschinen und Arbeitskräften verursacht, aber es gab auch eine gemeinsame grundlegende Voraussetzung: Ressourcen und Ernten wurden vom „Zentrum“ der Union verteilt und verwendet, sowohl in den 1930er als auch in den 1940er Jahren.

Die Politik der „Nivellierung“ der Regionen und die Versuche, das Ernährungsproblem zu lösen, führten zu einem Projekt zur Erschließung von [unberührtem und brachliegendem Land im Osten](#) der UdSSR. Das Projekt sah vor, über 43 Millionen Hektar Land in Kasachstan, Sibirien, der Wolga-Region und im Ural zu pflügen, das zuvor nicht landwirtschaftlich bewirtschaftet worden war. Wäre es übertrieben zu sagen, dass für die Umsetzung dieses groß angelegten Plans vor allem Gelder und Personal jener Republik mit dem höchsten Grad an landwirtschaftlicher Entwicklung, der längsten landwirtschaftlichen Traditionen und der besonders entwickelten Agrarspezialisten herangezogen wurden? Allein in den Jahren 1954–1955 gingen mehr als 93.000 Maschinenbediener, Baumeister, Ingenieure, Techniker und andere Agrarspezialisten aus der Ukrainischen SSR nach Kasachstan, um unberührtes Land zu erschließen, und 54 staatliche Bauernhöfe wurden mit ukrainischem Personal besetzt. Mehr als die Hälfte der Absolventen ukrainischer landwirtschaftlicher, veterinärmedizinischer und zootechnischer Institute, technischer Schulen und Hochschulen wurden zur dauerhaften Arbeit in die kasachischen Steppen geschickt.¹² Das Jungfernland-Programm verbrauchte zwar den Löwenanteil der staatlichen Investitionen in die Landwirtschaft, erschöpfte aber tatsächlich die menschlichen und materiellen Ressourcen der traditionellen landwirtschaftlichen Regionen des europäischen Teils der UdSSR, vor allem der Ukraine.

The Number of “Sisters” Increased

Die Erholung der ukrainischen Wirtschaft nach dem Krieg umfasste hauptsächlich Investitionen zur Verbesserung der Arbeit von Unternehmen, deren Produkte nun in die Mitgliedstaaten des [Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe \(RGW\)](#) exportiert werden sollten. Er war 1949 gegründet worden, um mit den Mitgliedstaaten der damaligen [Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft \(EWG\)](#) zu konkurrieren. Die Exporte wurden vollständig vom Außenhandelsministerium der UdSSR kontrolliert und konzentrierten sich auf die Verwirklichung der politischen und strategischen Interessen der Union, die den Vektor und die Nomenklatur der in die RGW-Partnerstaaten zu exportierenden Produkte klar definierte und so zur industriellen Entwicklung der Deutschen Demokratischen Republik (DDR), der

¹¹ Oleksii Nesterenko, Illia Romanenko, Dmytro Virnyk (Eds.). (1954). *Essays on the development of the national economy of the Ukrainian SSR*. Moscow: Izd-vo Akademii nauk SSSR.

¹² Leonid Berenshtain, Volodymyr Horak (1962). *Ukraine to virgin lands*. Kyiv: Derzhavne vydavnytstvo politychnoi literatury.

Tschechoslowakei, Bulgariens, Ungarns, Polens und anderer Länder sowie zur Stärkung des europäischen Blocks der sozialistischen Länder beitrug.

Die Nomenklatur und Geographie des Verkaufs ukrainischer Produkte wurde ständig erweitert. Mitte der 1980er Jahre lieferten mehr als 1.000 ukrainische Unternehmen ihre Produkte in 105 Länder. Insgesamt erwirtschaftete die Ukraine etwa ein Viertel der Ausfuhren der Union: Brennstoffe, Metalle und mineralische Rohstoffe machten fast 50 % davon aus, Ausrüstung und Maschinen (Fahrzeuge, Traktoren, Verbrennungsmotoren, elektrische Lokomotiven, Lastwagen, Turbinen, Generatoren, Motoren, Elektroöfen, Kratzförderer usw.) lagen bei 25 % und Produkte der Lebensmittelindustrie bei etwa 10 %.¹³ Die erhaltenen Deviseneinnahmen wurden äußerst ineffizient über den Haushalt der Union umverteilt. Außerdem erfolgten Lieferungen oft zu reduzierten Preisen oder sogar kostenlos, also als „brüderliche Hilfe“ für volksdemokratische Regime. Die Sowjetregierung strebte daher danach, der Welt die Vorteile des Sozialismus und eines planmäßigen Wirtschaftssystems zu demonstrieren. Als die westeuropäischen Staaten als Reaktion auf die Energiekrise Mitte der 1970er Jahre aktiv die Ergebnisse der wissenschaftlich-technischen Revolution in die Produktion einführten, erhöhte die Sowjetunion ihren Export von Energieressourcen und Rohstoffen und bremste damit die wirtschaftliche Innovation.

Die industrielle Kapazität und das hohe Exportpotenzial der Ukraine wurden genutzt, um den öffentlichen Sektor in den Volkswirtschaften der sozialistischen Länder und der Länder der „Dritten Welt“ zu unterstützen und zu stärken. Darüber hinaus schickten die sowjetischen Behörden ihre Ingenieure und Spezialisten in diese Länder, um bei der Verwendung und Wartung der erhaltenen Ausrüstung zu helfen.¹⁴ Darüber hinaus hat die Sowjetunion asiatische und afrikanische Länder verdeckt und intensiv bewaffnet, oft sogar mit Krediten oder Subventionen, um nationale kommunistische Bewegungen zu unterstützen.

Die auferlegte Nomenklatur und Exportgeografie zementierten die strukturellen Missverhältnisse der wirtschaftlichen Entwicklung der Ukrainischen SSR. 1984 wurden mit Unterstützung der UdSSR mehr als 700 neue Unternehmen in den europäischen Mitgliedstaaten des RGW gegründet. Die technische und wirtschaftliche Hilfe der Sowjetunion stärkte ihren Status als Führer der Länder des sozialistischen Lagers erheblich; daher blieb die ukrainische Produktion das Mittel zur Stärkung des sowjetisch-russischen Einflusses und der Dominanz.

Verbindungen wurden zu Ketten

Seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion und der Erlangung der Unabhängigkeit erntet die Ukraine die Früchte der zentral geplanten dreißigjährigen Integration in einen einzigen nationalen Wirtschaftskomplex. Die folgenden Merkmale untermauern den kolonialen Charakter der sowjetischen Wirtschaftspolitik gegenüber der Ukraine:

- Verlust der Subjektivität bei der wirtschaftlichen Entscheidungsfindung, Verwaltung und Verfügung über Volksvermögen;
- Nutzung der natürlichen Ressourcen und des Produktions- und Humanpotentials im Interesse der Metropolen;
- Schaffung von Abhängigkeiten (politische, wirtschaftliche, technologische, finanzielle und strukturelle) durch die Einbindung in das Netzwerk von Inter- und Intrabranchenverbindungen, durch finanzielle Zentralisierung und geplante Verteilung von Ressourcen und Produkten und durch die Entwicklung unvollständiger Produktionszyklen;
- Perspektivverlust – die Produktionsstruktur und die Form der Wirtschaftsbeziehungen stellen Hindernisse für die interne Entwicklung dar und hinderten die Ukraine auch am unabhängigen Eintritt in ausländische Märkte mit Endprodukten; diese Eigenschaften dienten der Verhinderung der wirtschaftlichen Autonomie und staatliche Unabhängigkeit.

Aktuelle Folgen des russisch-sowjetischen Industriekolonialismus für die Ukraine sind die Fokussierung der nationalen Produktion und des Exports auf Landwirtschaft und Rohstoffe, die technologische und investive Abhängigkeit von externen Ressourcen sowie „kurze“ Produktionsketten ohne geschlossene Kreisläufe. Daher ist die Ukraine noch kein wettbewerbsfähiger Lieferant für den Inlands- und Auslandsmarkt in Industrien mit hoher Wertschöpfung der Produktion. Enge

¹³ Viktor Krupyna (2011). Export supplies of the Ukrainian SSR in the second half of the 1960s - the first half of the 1980s: directions, structure, results. *Ukraine of the 20th century: culture, ideology, politics*, 16, 193-201.

¹⁴ Andrej Zverev, Vjacheslav Revjakin (1986). *Soviet Ukraine in the system of foreign economic relations of the USSR*. Kyiv: Znannya.

Spezialisierung und weit verbreitete Standardisierung – Merkmale des Industrialismus unter dem sowjetischen Staatsmonopol – wurden genutzt, um ein System wirtschaftlicher Abhängigkeit zu etablieren, dessen Erhaltung und Reproduktion den nationalen Interessen widerspricht und nicht nur die wirtschaftliche Sicherheit, sondern auch die Fähigkeit zur bewaffneten Verteidigung der Ukraine untergräbt.

Dieses sowjetische Erbe ist die Voraussetzung für den Export von Low-Tech-Rohstoffen (die die Russische Föderation heute blockiert) und die Abhängigkeit der Ukraine von Importen (insbesondere von Lieferungen aus Russland). Die wichtigsten Artikel, die bis zum 24. Februar 2022 aus Russland geliefert wurden, waren Gas-, Ölraffinerie- und chemische Industrieprodukte sowie Kernbrennstoffe und -ausrüstung, die oft als Instrumente des politischen Drucks auf die ukrainischen Behörden fungierten und Hindernisse für die strukturelle Umgestaltung ihrer Wirtschaft darstellten. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts exportierte die Ukraine mehr als 500 Milliarden Kubikmeter Gas in die Unionsrepubliken, was den derzeitigen Bedarf der Ukraine an dieser strategischen Ressource für zwei Jahrzehnte hätte decken können. Darüber hinaus waren es ukrainische Spezialisten des Unternehmens Ukrburgaz, die Anfang der 1980er Jahre erfolgreich das Urengoi-Feld in Westsibirien bis in eine Tiefe von mehr als drei Kilometern anbohrten und damit die Gasförderung auf dem damals größten Feld der Welt starteten und die UdSSR vergrößerten Exportkapazität.¹⁵

Die Schließung des eigenen Marktes durch die Russische Föderation führte zu einer erheblichen Verringerung des Produktions- und Exportvolumens der ukrainischen Maschinenbauwerke und erschwerte den Betrieb der Luftfahrtindustrie, da sie eng mit russischen Unternehmen zusammenarbeitete. Zu Sowjetzeiten konzentrierten sich etwa 17% des militärisch-industriellen Komplexes auf das Territorium der Ukraine, aber es gab keinen vollständigen Zyklus der Munitionsproduktion. Spezialstähle, Patronen, Zünder und andere Komponenten wurden in anderen Unionsrepubliken entwickelt und hergestellt. Die Existenz der Ukraine als souveräner Staat ist jetzt bedroht, insbesondere aufgrund ihrer Abhängigkeit von den ständig abnehmenden sowjetischen Waffen- und Munitionsvorräten und wegen der engen Produktionszusammenarbeit der in der UdSSR gegründeten kompakten militärisch-industriellen Unternehmen, die die Ukraine geerbt hat. Der Hauptgrund für Russlands Krieg ist der Versuch, die Ukraine wieder unter seine Kontrolle zu bringen und damit die Reinkarnation des russisch-sowjetischen Imperiums sicherzustellen. Dies ist eine direkte Fortsetzung der Wirtschaftspolitik der Abhängigkeit, Unterwerfung und Ausbeutung – der Politik des Kolonialismus.

Die Ukraine muss sich endlich von ihrer kolonialen Vergangenheit befreien und diese Ketten sprengen, um ein vollwertiges Mitglied der globalen demokratischen Gemeinschaft zu werden und den Weg zu freier Entwicklung und internationaler Zusammenarbeit auf der Grundlage gegenseitigen Respekts und Nutzens zu öffnen.

¹⁵ The country of deep drilling. How Ukrainians extracted gas for the USSR (2012). Istorychna Pravda. URL: <https://www.istpravda.com.ua/articles/2012/02/16/73445/>